

Juan Proll

Afrika-Reisen südlich der Sahara in 2022

Erst einmal euch allen ein „Glückliches neues Jahr“ und alles Gute für 2022. Mögen Lockdowns, Ausgangsbeschränkungen und Reise-Restriktionen doch endlich bald der Vergangenheit angehören und sich Reisen wieder entspannt anfühlen.

Doch wie sieht es in Afrika südlich der Sahara Anfang 2022 eigentlich aus? Wie ist die Situation dieses Teils des Kontinents, der, wie Europa auch, nun schon im dritten Jahr unter den Corona-Entwicklungen leidet. Und wie sind die Aussichten für 2022, in die ausgewiesenen Safari-Nationen zu reisen?



Die Macht der Corona-Viren

Unsere nähere Zukunft scheint weiterhin von einem Virus bestimmt, das in all seinen Varianten versucht, uns eine neue Form des Lebens und Urlaubens aufzuzwingen. Es ist schon hart zu sehen, wie es uns nun bereits zwei Jahre im Bann hat. Und auch für das dritte Jahr sind Prognosen schwierig. Afrika-Interessierte lässt sicherlich aufhorchen, dass wieder einmal eine Variante, dieses Mal die Omikron-Variante, ausgerechnet aus Südafrika kommen muss. Wieder boxte es den Tourismus in ein künstliches Koma. Erst in Südafrika und der ganzen Region drumherum. Dann auch in Ostafrika, weil wegen der weltweiten Ausbreitung und Gefährdung des Virus immer stärkere nationale Regulierungen in den Heimatländern der Urlauber*innen das Reisen massiv einschränkte. Die Folge waren wieder einmal massenweise Stornierungen und sofortiger Stopp aller potenziellen Buchungen, die auf dem Weg waren.

Dabei sah es vor Omikron durch die weltweiten Impfungen, die wissenschaftlichen Errungenschaften, die ausprobierten Maßnahmen im Kampf gegen die Übertragung und so weiter endlich mal danach aus, dass man wieder etwas aufbauen kann. Reiseunternehmen investierten erneut, mobilisierten alte und neue Arbeitskräfte, initiierten oder reaktivierten weltweite Marketingaktivitäten und organisierten viele Reisen. Doch dann wieder eine Hiobsbotschaft und: Peng! – Ein Blitzschlag mit tödlicher Wirkung für viele touristische Einrichtungen, Unternehmen und Veranstalter im gesamten südlichen Afrika, die es schon bis hierher nur unter starken Opfern geschafft hatten. Es ist zum Verzweifeln! Wie will man in Zukunft noch auf einer verlässlichen Basis Tourismus planen, wenn gerade jetzt, wo wir dachten, wir könnten "vernünftiger" mit solchen Krisen umgehen, die Willkür eines Virus alles wieder kaputt macht? Wie will man in Zukunft wieder Vertrauen vor allem

gegenüber Reisewilligen aufbauen, die ihrerseits immer wieder erleben müssen, dass es offensichtlich auch in nächster Zukunft keine Verlässlichkeiten mehr gibt?

Vom Segen der Impfungen und dem Fluch der Verteilung

Wissenschaftler*innen aus aller Welt schafften es in einer bisher nie dagewesenen Zusammenarbeit, Impfstoffe in entwicklungstechnischer Schallgeschwindigkeit herzustellen. Bereits Ende 2020 kamen die ersten weltweit zugelassenen Vakzine auf den Markt. Geplant war eigentlich eine schnellstmögliche globale Verteilung, damit nicht nur die führenden und zahlungskräftigen Industrienationen von ihrem Schutz profitieren, sondern auch die ärmeren und strukturschwächeren Schwellen- und Entwicklungsländer. Wichtigstes Ziel sollte die schnellstmögliche weltweite Immunisierung gegen das Virus sein, um auf diese Weise so gut es geht auch mögliche Varianten einzudämmen oder sogar zu verhindern. Doch die Realität entwickelte sich anders: Reiche Länder hohe Impfquoten, arme Länder niedrige. Nur ein Jahr nach der Impfstoff-Einführung geht die Schere auseinander wie die Beine beim Spagat auf dem Schwebebalken, wie auch die folgende Übersicht verdeutlicht. Sie zeigt die vollständigen Impfungen in Österreich, Deutschland und der Schweiz sowie in 6 bedeutenden Safari-Destinationen in Subsahara-Afrika mit Stand von Mitte Dezember 2021 (Quelle: <https://de.statista.com>):

Land	Impfquote vollständig Geimpfter in %
Österreich	70,2
Deutschland	69,9
Schweiz	67,5
Südafrika	26,2
Botswana	22,2
Namibia	13,0
Kenia	7,0
Sambia	4,7
Tansania	1,9

Auch wenn man in einer solchen Statistik einige kleinere Ungenauigkeiten in der Prozentzahl annehmen kann, so beträgt der Unterschied zwischen Österreich mit den meisten Geimpften und Tansania mit den wenigsten Geimpften immer noch gut 68 %. Selbst zu Südafrika, dem in puncto Impfquoten führenden afrikanischen Festland-Staat südlich der Sahara, macht der Unterschied rund 44 % aus. Ob uns diese Diskrepanzen auch zukünftig mit weiteren Corona-Varianten auf die Füße fallen bleibt abzuwarten. Eine größere Annäherung ist jedenfalls für 2022 das große Ziel. Wie wichtig dieser Anspruch ist, zeigen die globalen Konsequenzen der jüngsten Mutation, dem Omikron-Virus.

Voraussagen zu den Entwicklungen in der Reisebranche in 2022

Schon jetzt wird deutlich, dass die Reisebranche keinen guten Start in 2022 hat. Die Ansteckungskraft der Omikron-Variante führt neben den stark geregelten Einschränkungen nun auch zu extrem viel unregulierten Begrenzungen: Durch die massiven, krankheitsbedingten Ausfälle des Servicepersonals in allen touristisch relevanten Bereichen, muss man jederzeit damit rechnen, doch noch in letzter Sekunde festzusitzen. Wie viele Flüge sind in den letzten Tagen allein deshalb schon ausgefallen? Wie viele Hotels können ihre Dienstleistungen nicht mehr einhalten? Und was bleibt vom Reiseprogramm noch übrig, denkt man nur mal an die abgebrochenen Kreuzfahrtschiff-Touren der letzten Tage? Darüber hinaus zeichnen sich aber auch andere reiserelevante

Engpässe ab, zum Beispiel an den Grenzen bei der Ein- und Ausreise oder in der Krankenhausversorgung in Notfall-Situationen.

Was kann man also für 2022 erwarten? Geht das so weiter? Oder bahnen sich bessere Zeiten an?

Ohne Frage befindet sich Omikron derzeit im Höhenflug und wird sicher auch noch die nächsten Monate das Reisen zu einem ganz eigenen Abenteuer machen. Es ist daher erst einmal bis auf Weiteres so wie für die Skiflieger*innen in der Startluke einer Sprungschanze: Sie schauen gespannt auf ihren Coach und warten auf das vereinbarte Signal, bevor sie in die Anlaufspur fahren. Wenn die Windverhältnisse okay sind, erfolgt die Armbewegung, die ihren Sprung freigibt. Hier läuft viel über Erfahrung und Intuition. Schon ein paar Meter weiter in der Anlaufspur kann die nächste Bö aber schon wieder da sein und den Absprung komplett vermasseln. Bei richtiger Spontaneinschätzung und sofortiger Umsetzungsbereitschaft kann man aber tatsächlich auch Glück haben und den besten Flug der Saison hinlegen.

Wer Reisen derzeit also sportlich sehen kann, erspart sich sicher nicht nur eine ganze Menge Frustrationsgefühle, sondern gibt sich zudem die Chance auf einen außerordentlich großartigen Urlaub. Denn auch in diesem Jahr wird ganz sicher niemand auf völlig überlaufene Gebiete stoßen – jedenfalls nicht im südlichen und östlichen Afrika. Entspanntes Sightseeing und ein wahrer Dienstleistungsgenuss in Unterkünften und touristischen Einrichtungen erwarten die Reisenden. Hohe Flexibilität, Geduld und ein bisschen Glück gehören aber dazu.

Die alles entscheidende Frage ist, ob nach Omikron erst einmal wieder eine (längere) coronavirusfreie Zeit oder zumindest Erholungsphase kommt, oder ob die nächste Variante bereits im Anmarsch ist und sich wieder an allem bisher Erreichten vorbei schleichen kann? Die Erfahrungen der letzten zwei Jahre – ob mit oder ohne Impfung – machen jede weitere 2022-Prognose zu einer Lotterie. Ganz sicher kann man zum jetzigen Zeitpunkt nur sagen, dass es uns mit einer Impfung auf jeden Fall erst einmal besser geht. Auch was irgendwelche Reiseabsichten betrifft. Denn die Anforderungen nehmen in dieser Hinsicht weltweit zu. Immer mehr Länder setzen zum Beispiel Corona-Impfungen als Einreisebedingung voraus.

Mein Gefühl nach vielen Gesprächen privat und in der Tourismus-Branche sowie nach dem Lesen einiger Befragungsergebnisse zum Reiseverhalten ist, dass die Tendenz zu Reisen sehr hoch ist. Sehr häufig bekomme ich zu hören: „Ich bin froh, wenn ich mal wieder ganz hier herauskomme.“ Gemeint ist dabei die Empfindung vieler, sich durch die Corona-Bestimmungen Zuhause „festgesetzt“ zu fühlen. Auch wenn viele die Zeit für Reisen innerhalb ihrer Heimat mehr als sonst genutzt haben, scheint der Ruf eher ein Dschungelcamp ähnlicher: „Ich bin zwar kein Star. Aber ich will trotzdem hier raus!“

Die Menschen wollen also mehrheitlich raus aus Deutschland, Österreich oder der Schweiz. Favorisiert sind bisher allerdings nicht so sehr die afrikanischen Ferienzeile, sondern stärker die europäischen Staaten mit Zugang zum Meer. „Reisen ja, aber vorsichtshalber nicht zu weit weg“, scheint der mehrheitliche Tenor zu sein. Sollte es dabei bleiben, werden die Übersee-Destinationen daher wohl auch in 2022 nicht so viele Mitteleuropäer*innen sehen wie vor der Pandemie.

In der Frage, ob die Impfsituation und das damit einhergehende Sicherheitsgefühl in den möglichen Reiseländern bei den Entscheidungen eine Rolle spielen, deutet sich nach meiner Einschätzung eine gewisse Gespaltenheit an. „Ja“ für die einen, weshalb auch die Chancen für viele Staaten Afrikas zusätzlich schlechter stehen. Für diese Gruppe spielt es dabei offenbar eine untergeordnete Rolle, wie das Verhalten der im Tourismus aktiven Menschen und Institutionen in den jeweiligen Ländern ist und wie weit man bei einer Reise dorthin mit den Einheimischen überhaupt in Kontakt kommt. „Nein“ für die anderen, die sich mit ihrer eigenen Impfung und dem Booster-Shot bereits genug geschützt sehen. Doch egal welcher Gruppe man hier angehören mag: Wird ein Land zum Virusvariantengebiet erklärt, zieht es die Loser-Karte und niemand kommt.

Es bleibt spannend in 2022. Ich bin aber gerne optimistisch und hoffe, dass das Coronavirus mit jeder nächsten Variante harmloser und hilfloser gegen unsere Impfung wird. Mitte des Jahres wissen wir sicher wieder einmal mehr. Dann wird sich zeigen, ob wir uns ab September auch in den großen Safari-Destinationen des südlichen und östlichen Afrikas tatsächlich wieder der Normalität annähern.